

## ALLE EINLADEN Eucharistie III

**Lesung: Spr 9, 1-6** ...Wer unerfahren ist, kehre hier ein...

**Lesung: Lk 14, 12-24** ...dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein ...

**Worte zur Schrift** : Renate Hochmeister-Deibler

Liebe Gemeinde,  
in der Lesung aus dem Buch der Sprichwörter lernen wir eine besondere Gastgeberin kennen: Frau Weisheit hat ein Mahl zubereitet, den Wein gemischt, den Tisch gedeckt, und nun schickt sie aus, um die Gäste einzuladen. Wer sind die Gäste? Ehrenwerte, honorige Herrschaften? Nein, sie lädt die Unerfahrenen ein zu kommen, die Unwissenden einzukehren und zu kosten von den Speisen und vom Wein. Danach, wenn sie satt sind, werden sie aufgefordert, sich für den guten Weg zu entscheiden, für den Weg, der zum Leben führt. Frau Weisheit stellt keine Bedingungen vorab. Sie lädt alle ein zum gedeckten Tisch. Beim gemeinsamen Mahl, beim Kosten, beim miteinander Teilen machen die Menschen neue Erfahrungen, gewinnen an Weisheit und Einsicht. So werden aus Unerfahrenen Menschen mit Lebensweisheit.

Ich glaube, dass Jesus Frau Weisheit als Vorbild hat. Jesus lädt immer wieder Menschen ein zum gemeinsamen Mahl. Auffallend dabei ist, und der Evangelist Lukas macht das besonders deutlich, dass Jesus selten die feine Gesellschaft sucht. Vielmehr setzt er sich an den Tisch mit Zöllnern und Huren, mit armen Schluckern und Sündern, mit Obdachlosen und Behinderten. Das wird ihm auch immer wieder vorgeworfen, es ist provokant und anstößig. Jesus, der Fresser und Säufer, Jesus in schlechter Gesellschaft. Besonders das Lukasevangelium möchte zeigen, worauf es Jesus dabei ankommt: Klar können wir Gäste zum Essen einladen, die Familie, die besten Freund\*innen, die Geschäftspartner. Aber das ist nichts Besonderes. Jesuanisch ist es, wenn man die einlädt, die das nicht erwidern können, Menschen, die sich ein feines Essen nicht leisten können oder die selten eingeladen werden, die Außenseiter, die am Rand der Gesellschaft. Dabei geht es nicht um Almosen geben für die Armen (auch gut), sondern um Gastfreundschaft, um Tischgemeinschaft. Jesus stellt keine Bedingungen vorab, alle sind eingeladen. Das miteinander Essen, die Wertschätzung, die Gespräche am Tisch, das Essen Teilen und sich Mitteilen, erzählen und gehört werden, das lässt neue Erfahrungen machen, kann das Leben verändern.

Jesu Mahlpraxis war so auffallend, so typisch für ihn, dass ihn die Emmausjünger erst daran erkannt haben. Nicht in den Gesprächen am Weg, sondern beim gemeinsamen Essen, dem Brotbrechen. Auch später noch erscheint der Auferstandene den Jünger\*innen, die es nicht glauben können. Erst als er sagt: „Habt ihr etwas zu essen hier?“ und dann mit ihnen gebratenen Fisch verspeist, erkennen sie Jesus.

Wie hat sich nun Jesu Mahlpraxis des Brotbrechens niedergeschlagen in der Entstehung einer gemeinsamen Mahlpraxis der frühen Christen? Wie hat sich das entwickelt, was wir unter Eucharistie verstehen?

Das war ein langer Weg, der keineswegs linear und eindeutig verlaufen ist. Das Ritual eines gemeinsamen Mahls in Erinnerung an Jesus ist in den Gemeinden sehr früh belegt: man nennt es „Brotbrechen“, „Herrenmahl“, später auch Danksagung „Eucharistie“. Wie es begangen wurde, was gemeinsam gegessen wurde und worin die Erinnerung an Jesus bestand, war aber sehr verschieden.

Brot und Wein, auch Brot und Wasser, auch Brot und Salz, oder diverse Beikost.

Paulus liefert den ältesten Beleg für ein Feiern des Herrenmahls, bei dem erinnert wird an Jesu letztes Abendmahl vor seinem Tod. In 1 Kor 11 lesen wir den Einsetzungsbericht: die Deuteworte Jesu beim letzten Abendmahl über Brot und Wein. „das ist mein Leib, mein Blut“ bezieht sich vorausschauend auf Jesu Tod.

Die Synoptiker berichten auch vom letzten Abendmahl, allerdings jeder anders, mal wird gemeinsam gegessen, mal nicht, die Reihenfolge Brot-Wein variiert, auch die Anzahl der Becher.

Interessant ist, dass das Johannes-EV, das vom Weinwunder bei der Hochzeit von Kana erzählt und Jesus von sich sagen lässt „Ich bin das Brot des Lebens“, beim letzten Mahl vor Jesu Tod weder Brot noch Wein erwähnt und auch keine Deuteworte oder Einsetzungsbericht. Das zentrale Symbol beim Mahl ist hier die Fußwaschung als Liebesdienst und Aufhebung der Hierarchie.

Auch die „Didache“, die älteste Kirchenordnung, verfasst um 100 n. Chr., beschreibt ein rituelles gemeinsames Mahl in den Christengemeinden, bestehend aus Brot und Wein, aber ganz ohne Bezug zum letzten Abendmahl und Jesu Tod. Zur „Eucharistie“ wird es durch die Dankgebete über die Gaben Brot und Wein, wie sie bei einem jüdischen Mahl üblich sind und die wir auch bei jeder Gabenbereitung beten.

Auch Justin Mitte des 2. Jh schildert den christlichen Gottesdienst genauso, als gemeinsames Mahl mit Danksagung über Brot und Wein. Hier gibt es aber auch schon einen Vorsteher, der vor dem gemeinsamen Essen eine Ansprache hält.

Es gab also im frühen Christentum keine einheitliche Mahlpraxis, und keine einheitliche Deutung. Nur das gemeinsame Essen als typisch jesuanisch ist von Anfang an belegt.

Im Laufe der Zeit und besonders im hellenistisch-römischen Bereich hat sich dann die Variante des Paulus durchgesetzt, die das Mahl mit Jesu Tod in Verbindung bringt. Durch die Tempelkultpraxis im griechisch-römischen Umfeld hat sich bei heidenchristlichen Gemeinden eine Opfertheologie entwickelt, die den Schwerpunkt auf Jesu Tod als Sühneopfer legt, und außerdem entstand die Funktion eines Tempelpriesters zum Durchführen des Opfers, was im jüdischen Umfeld nach der Zerstörung des Tempels 70 n.Chr. beides überholt war.

Von da an wurde das „Herrenmahl“, die Eucharistiefeyer immer rituell ausgefeilter, geregelter bis ins Detail. Vom gemeinsamen Essen ist nicht mehr viel übrig, Brot wird zur dünnen Oblate reduziert, der Wein ist nur mehr für den Priester. Dafür wächst die theologische Überhöhung bis zur Transsubstantiationslehre. Es wird festgelegt, dass nur geweihte Männer die Eucharistiefeyer vollziehen dürfen und dass nur Sündenlose zum Mahl geladen sind. Keine Geschiedenen, keine anderen Konfessionen. Die Eucharistiefeyer hat sich entwickelt zur Sonntagspflichtübung der Gerechten. Wichtig ist für den Vorsteher wie für die Gäste, alles genau richtig zu machen, damit das Sakrament gültig ist.

Eigentlich ist es kein Wunder, dass auch heute viele Menschen dieser Mahl-Einladung nicht mehr folgen wollen und lieber ihren gewohnten Geschäften nachgehen, wie im Gleichnis des Lukas-EV.

Was würde Frau Weisheit, was würde Jesus zur heutigen Praxis der Eucharistiefeyer sagen?

In unserer Gemeinde bemühen wir uns sehr, dass Gottesdienst kein totes immer gleiches Ritual ist, sondern erlebbare Gemeinschaft beim Auseinandersetzen mit der Schrift und beim gemeinsamen Mahl. Wenn die Pandemie es zulässt, gibt es frisch gebackenes Brot und Wein für alle (darauf müssen wir leider noch warten). Wir wollen niemanden ausschließen, nicht urteilen, wer Sünder oder fromm ist, mit Menschen aus den Schwesterkirchen das Mahl teilen, bei aller Vielfalt der Deutungen.

Wir wollen einladend sein für alle, und müssen uns doch immer wieder fragen, ob wir das auch sind? Ob wir nur warten, bis wer zu uns stößt oder hinausgehen zum Einladen. Uns bemühen, dass sich Menschen hier auch willkommen und wahrgenommen fühlen.

Wir müssen uns fragen, wie offen wir für Menschen sind, die nicht zu unserer „Blase“ gehören.

Und christliche Mahlpraxis ist ja auch nicht auf den Kirchenraum beschränkt. Die Agape vor der Kirche und die Gespräche dabei sind auf jeden Fall auch Teil dessen, was Jesus gemeint hat.

Und schließlich können wir uns fragen, wen wir zuhause zu unserem Tisch einladen. Selbstkritisch muss ich gestehen, dass es nicht so leicht fällt, Jesu Praxis zu folgen. Zu bequem, zu ängstlich, zu hohe Ansprüche an ein ordentliches Mahl, zu wenig spontan, zu wenig neugierig. Aber die wenigen Male, wo es uns gelungen ist, außer der Familie und den besten Freund\*innen noch jemanden einzuladen, war immer ein Gewinn: ein Geschenk. Das sind die Momente, wo etwas von Jesus präsent wird, auch wenn es nicht ausgesprochen wird. Und das ist Grund zur Danksagung (Eucharistie).

Ich wünsch' uns immer wieder solche Momente!